

Federleicht und in schillernden Klangfarben

SONDERKONZERT Harfenistin Silke Aichhorn spielt Händel, Bach und Tschaikowsky in prägnanter, ausdrucksvoller Wiedergabe

WISSMAR (hsc). Als zauberhaftes Musikerlebnis erwies sich das Sonderkonzert der Wettener Winterkonzerte am Mittwoch in der evangelischen Kirche mit der Harfenistin Silke Aichhorn. Die Besucher erlebten eine federleichte und dennoch prägnante Wiedergabe von Werken von Händel, Bach und Tschaikowsky auf höchstem Niveau.

Friedrich Smetanas „Die Moldau“ musizierte Aichhorn ausdrucksvoll, durchsichtig und mit schön gestalteten Tempowechseln. Schon hier wurde unmissverständlich klar, dass kein unverbindliches Allerweltskonzert anbrach. Vielmehr setzte die Interpretin attraktive Akzente und vermittelte unmittelbar den Charme ihres Instruments.

Bei Georg Friedrich Händels Symphonie aus dem Oratorium „Saul“ HWV 53 und der folgenden Sarabande fielen sehr gute Tempogestaltung und Durchsichtigkeit auf. Überhaupt verstand es Aichhorn, eine hervorragende



Silke Aichhorn bei ihrer Darbietung.

Foto: Schultz

Klarheit in die Musik zu bringen, die

den Charakter des jeweiligen Werkes zuweilen plastisch hervortreten ließ.

In Johann Sebastian Bachs Suite B-Dur BWV 1006a überzeugte die Harfenistin mit einer souverän gestalteten dramaturgischen Präzision, die sie mit feinen Dynamikabstufungen ergänzte; besonders deutlich bildete sie den Charakter des Menuetts im dritten Satz ab – exzellent.

Zu allem anderen zeigte sie eine hoch differenzierte Klangschönheit des Instruments. Voluminösere Passagen erklangen kompromisslos klar und rein, und auch an leiseren Stellen litt die Präsenz nicht.

Ein Glanzlicht des von etwa hundert Zuhörern besuchten Abends war Peter Tschaikowskys „Gruß aus der Ferne“, das sie in der Klavierfassung musizierte. Mit angenehm langsamem, ganz stabilem Fluss spielte sie einen absolut kantablen Ton, wunderbar leicht und ungemein anrührend: Man schmolz fast dahin.

In J. L. Dusseks zweisätziger „The Last Lass of Richmond Hill“ (einmalig für Harfe) begann sie lebhaft und munter bis lebhaft und feinsubtil gestalteten erzählerischen tänzerischer Schwung. Hier Instrumentalklang noch deutlich und typischer zur Geltung als bei den anderen Werken.

Claude Debussys für zwei Klaviere geschriebene „En bateau“ musizierte sie sanft und voll, mit Sinn für Klangfarben. Zweites Licht des Abends war der Klavierauszug „Claire de Lune“ aus der „Suite pour piano“ von Debussy. Den Evergreen musizierte sie nicht als klanglichen und unvollständigen Abklatsch, sondern fand ein feines, makellos umgesetztes Profil und eine fein gestaltete Spannung. Enormer, langer zwei Zugaben.

Großes Ereignis 12.6.15